

Predigt im gemeinsamen **Festgottesdienst zur Konfirmation**  
am 14. April 2019 in Würzburg St. Stephan  
zu Markus 11,1-10 von Pfarrer Jürgen Dolling  
**Thema: "Wie kommt Ihr dazu, den Esel loszubinden?"**

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
vielleicht habt Ihr Euch vorhin, als Jürgen Gräbner das Evangelium  
vorgelesen hat, auch ein wenig gewundert. Was ist denn das: Ein  
"Füllen"? Ein altmodisches Wort. Aber den allermeisten von Euch,  
die sehr viel über die Bibel wissen, ist es ja klar, dass beim Einzug nach Jerusalem  
mit dem "Füllen" ein junger Esel gemeint ist. Diesen Esel habe ich Euch vorn auf das  
Liedblatt gedruckt, er ist so eine Art  
Symbolfigur heute für Eure Konfirmation.  
Ich weiß zwar nicht, wie attraktiv Ihr so  
einen Esel findet, aber ich finde, er hat  
zur Konfirmation sehr viel zu erzählen!



Zunächst einmal hat Jesus zwei seiner  
Jünger voraus geschickt, um einen Esel zu  
besorgen. Sie sollten ihn nicht besorgen, sondern nur ausleihen,  
weil der Meister ihn braucht. Und dann setzte er sich darauf.  
Vielleicht war er einfach nur müde vom Laufen. Die Landstraße war  
steinig und staubig. Aber vielleicht hatte er noch etwas besonderes  
im Sinn. Denn Neugierige und Fans erwarteten ihn schon draußen  
vor der Stadt. Mit großen Dattelpalmzweigen jubelten sie ihm zu,  
dem König von Israel, der da auf einem Esel geritten kam, genauso,  
wie es die Propheten vorausgesagt hatten.

Euch haben heute Eure Eltern mit dem Familienauto hierher  
kutschiert, verbunden mit der bangen Frage, wo man denn heute  
bei all den Absperrungen zum Residenzlauf einen Parkplatz findet.

Ihr seid auf Euren eigenen zwei Beinen hier in die Stephanskirche eingezogen, festlich gekleidet, mit neuen und ungewohnten Schuhen, manche Mädels sind dabei vielleicht ein paar Zentimeter größer geworden. Neugierige und Begeisterte haben Euch auch hier zum Einzug erwartet, dazu Glocken und Orgelmusik - ein würdiger, fast royaler Empfang - auch völlig ohne Esel und Dattelpalmzweige!

Mich würde es ja brennend interessieren, wie es Euch jetzt gerade so geht. Für einige von Euch ist es bestimmt cool: im Mittelpunkt stehen und hier vorne im Chorraum sitzen. Andere fühlen sich vielleicht gar nicht so wohl in ihrer Haut und sind froh, wenn alles unfallfrei vorüber ist. Denen ich will ich jetzt einen kleinen Esel-Witz erzählen (und der passt ja auch zum Einzug nach Jerusalem):

Auf einer Fähre mit vielen Leuten befindet sich auch ein Geistlicher, der einen Esel am Strick führt. Der Esel zittert ganz erbärmlich. Jemand fragt: „Warum zittert denn das arme Tier so furchtbar?“ Darauf der Geistliche: „Wenn Sie einen Strick um den Hals hätten und einen Geistlichen neben sich, würden Sie auch zittern!“

Ich hoffe, dass meine Gegenwart weniger furchteinflößend ist, schließlich kennen wir uns schon eine ganze Weile. Ihr seid mir in den letzten eineinhalb Jahren lieb geworden. Ich bin sehr gern mit Euch auf Freizeit gefahren, und vor fünf Wochen bei Eurem Vorstellungsgottesdienst, habt Ihr hier vorne so konzentriert und selbstbewusst gestanden und Euch mit Eurem Konfi-Spruch vorgestellt - manche sogar ganz ohne jeden Zettel! - so dass etliche aus der Gemeinde hinterher gesagt haben, was ich selber schon lange weiß: Ihr seid einfach alle miteinander klasse Jugendliche, auf die man stolz sein kann. Dabei müsst Ihr keine besondere Leistung bringen und keinen besonderen Glauben. Denn es reicht, dass Ihr Euch frei bekennt zu Eurem Gott und Euch einfach von ihm beschenken lasst mit seinem Segen - das ist das Geheimnis der

Konfirmation. Seid ernsthaft und mit ganzen Herzen dabei. Denn Ihr seid ja mündig, erwachsen im Glauben. Das heißt nicht, dass Ihr heute fertig sein müsst in allen Fragen, ganz im Gegenteil. Im Leben muss man sich immer neuen Fragen stellen. Aber ich hoffe, Ihr wisst, wo Ihr jetzt steht, und habt ein wenig Rüstzeug mitbekommen für Eure Zukunft.

Denn es könnte sein, dass Ihr das braucht. Heute ist es schön, hier in der Kirche zu feiern. Vieles fällt einem leicht. Aber vielleicht kommen auch wieder Tage, die Euren Glauben auf die Probe stellen. In unserer modernen Zeit ist ja nicht unbedingt attraktiv, an Gott zu glauben. Wo ist denn Dein Gott? Ich glaube nur, was ich sehe. Und die Kirche ist sowieso aus dem Mittelalter. Wer sowas glaubt, ist doch naiv, ein echter Esel! - Vielleicht begegnen Euch solche Meinungen. Vielleicht erlebt Ihr auch schwierige Tage, wo man sich fragt, warum Gott eigentlich Dinge zulässt, die zerstörerisch, lieblos und überhaupt nicht auszuhalten sind. Ja, das kann Euch auch begegnen. Und ich hoffe, Ihr erinnert Euch dann an so manches, was wir gesagt und miteinander gelebt haben. Und an einfach Dinge aus der Bibel. Der Herr ist mein Hirte. Oder: Vater unser im Himmel, geheiligt werden Dein Name. Oder Euer Konfirmationssspruch. Oder die Gemeinschaft, die uns als Christen verbindet. Wir sind Schwestern und Brüder, über alle Verwandtschaft und Freundschaft hinaus. Und egal wo Ihr hin kommt im Leben, da wo Christen sind, sind immer Glaubensgeschwister, die für Euch da sind, und für die Ihr auch selber wie eine Schwester oder ein Bruder sein könnt. Vergesst das nicht!

Die Bibel bezeichnet sie auch als Jünger und Jüngerinnen. Jesus hat zwei davon voraus geschickt. Sie sollten den Esel losbinden. Trotz aller Kritik der Umstehenden. "Wie kommt Ihr dazu, den Esel loszubinden?" - aber die Jünger haben es einfach gemacht und sich nicht irritieren lassen. Denn es gibt Zeiten im Leben, da muss man

Dinge einfach tun. Weil man es braucht, oder weil es notwendig ist. Und weil es einfach der Freiheit zum Glauben entspricht. Deshalb binden die Jünger den Esel los.

Vielleicht ist das auch ein Symbol für Euer Erwachsen-werden. So langsam werdet Ihr enge Bindungen Eurer Kindheit lösen. Lösen müssen. Weil Ihr sonst nicht voran kommt. Und weil es gut ist, dass Ihr Euer Leben selbstständig gestaltet. Für Eltern ist das nicht immer so ganz einfach, das mitzuerleben. Aber auf der anderen Seite seid Ihr dabei nicht allein. Wenn Ihr los geht, symbolisch gesprochen mit Eurem Esel, Eurer gelösten Freiheit im Leben, dann kann es immer wieder sein, dass unser Gott sich einfach darauf setzt, mit Euch einzieht in das Leben, das vor Euch liegt. Er ist einfach da. Und er ist auch dann da, wenn es schwierig wird, auch dann, wenn einem Leid oder Tod begegnen. Da ist Gott bei Euch. Der lebendige Gott. Auch das dürft Ihr nie vergessen.

Und ich glaube, dann geht man als Jüngerin oder Jünger leicht. Man nimmt auch die anderen wahr, die dort am Stadttor von Jerusalem jubeln, und die ihren Hoffnungen und ihrer Sehnsucht Ausdruck geben: "Hosianna" - "Herr, hilf doch!" - mehr braucht es oft nicht, um zu spüren: Gott ist da, für mich. Und Gott lässt keine Lebenssituation aus, um diese Nähe zu füllen mit seiner Liebe und Barmherzigkeit. Das hat die Menschen damals beflügelt, an Jesus Christus zu glauben, der seinen Weg ging durch das Kreuz hindurch ins Licht am Ostermorgen.

Nehmt diesen kurzen Satz und diese Perspektive mit aus diesem Konfirmationsgottesdienst und bewahrt sie Euch in Euren Herzen: die schlichte Bitte "Herr, hilf doch" - dann wird Gott Euch jedes Mal ganz nah sein. Und den Glaube daran, dass sein Licht alle Finsternis dieser Welt überwindet.

Und dann bin ich gespannt, wie Ihr Eure Kirche weiter gestaltet. Bewahrt Euch die Liebe dazu. In einen Gottesdienst könnt Ihr jetzt

ganz freiwillig gehen, ohne Gottesdienstkarte, ohne Unterschrift. Obwohl: Ich unterschreibe Euch Eure Karte auch nach der Konfirmation immer noch, falls Ihr wirklich alle Felder mit Unterschriften voll haben wollt. Eine Pflicht ist es nicht mehr. Aber was auch viel wichtiger ist: Solche Zeiten mit Gott sollen Euch auch in Zukunft wohl tun. Nicht nur Gottesdienste. Auch andere Dinge in unserer Kirche. Jetzt könnt Ihr Patin oder Pate werden, für einen anderen Menschen in besondere Weise da sein. Vielleicht auch einmal im Kirchenvorstand mitentscheiden. Oder sich als Teil der evangelischen Jugend engagieren. Oder einfach mündig sein und bleiben, bewusst als Christ oder Christin.

Denn wir wollen, dass es Euch nicht so geht wie in dem alten Witz von den beiden Dorfpfarrern, die sich über den Umgang mit den Fledermäusen in ihren Kirchtürmen unterhalten. Der eine ist furchtbar geplagt und fragt den anderen: "Was machst Du denn, dass Du so überhaupt keine Probleme mit dem Dreck und dem Lärm der Fledermäuse hast?" - Darauf der andere: "Das war ganz einfach, ich hab sie konfirmiert, und dann waren sie alle weg."

Ich bin ja gespannt, ob und wann und wo Ihr wieder auftaucht! Und ich werde mich freuen, wenn Ihr unsere Kirche von innen her baut, als Menschen, die dort zusammen kommen, eine Kirche, die stabil ist und ein guter Ort zum Leben und zum Glauben an den lebendigen Gott.

So bleibt behütet! Ihr seid getauft – eine Verbindung, die über alle Dinge dieser Welt hinaus bleibt. Lebt unter dem Segen Gottes, der Euch heute Kraft gibt und Euch Geborgenheit spüren lässt. Und bleibt so unkompliziert und fröhlich wie heute. Nicht nur, weil der Pfarrer Witze macht, sondern vor allem deswegen, weil wir alle in der Gnade Gottes geborgen leben dürfen. Amen.